

Die Alliierten in der Koalition

Der Krieg gegen die Aggressoren Deutschland und Japan zwang zunächst Großbritannien und die Sowjetunion, dann auch USA in eine „unnatürliche“ Koalition, die nur auf der gemeinsamen Kriegsführung gegen die Aggressoren beruhte. In verschiedenen Konferenzen innerhalb dieser Koalition wurden Kriegsziele und Maßnahmen abgesteckt. Die Sowjetunion als Hauptleidtragende des Krieges verlangte eine Entlastung durch die Öffnung einer zweiten Front im Westen, die allerdings von den Alliierten nicht vor 1944 geleistet werden konnte. Übereinstimmung bestand bei den Alliierten vor allem darin, dass nur durch eine Spaltung Deutschlands in mehrere politische Einheiten die aggressive Kraft gebändigt werden konnte. Einer der Hauptstreitpunkte, an dem die Koalition schon fast zerbrach, war die Frage der Neuordnung Polens. Sie wurde zwar von Stalin eigenmächtig geregelt, hinterließ aber doch, vor allem bei Churchill, tiefe Verstimmung.

Die Kriegskonferenzen 1941/42

Die mit der Verkündung der „Atlantik-Charta“ begonnene Zusammenarbeit der USA mit Großbritannien setzte sich in der **1. Washington-Konferenz** (22. 12. 1941–14. 1. 1942)¹ fort. Hier erhielt, getreu der Richtung, dass zuerst Deutschland niedergeworfen werden sollte, der Landungsplan für Nordafrika Priorität gegenüber einer Offensive gegen Japan². Durch das Bündnis Großbritanniens mit der Sowjetunion³ war auch diese als Opfer der deutschen Aggression mit im Kreis der Beteiligten: Die **2. Washington-Konferenz** (18.–26. 6. 1942) beschloss die Errichtung einer zweiten Front auf dem europäischen Kontinent und nahm damit Rücksicht auf die speziellen sowjetischen Interessen.

Die **Sowjetunion** forderte diese **zweite Front**, um durch die Bindung deutscher Kräfte selbst entlastet zu werden. Diese Frage entwickelte sich jedoch bis zum Juni 1944, bis die Westalliierten endlich in der Normandie

¹ Dokumente zur Washington-Konferenz
<http://www.yale.edu/lawweb/avalon/wwii/washconf/washconf.htm>, die Übereinkunft vom 1.1.1942 („Draft Declaration of Allied Unity“)
<http://www.yale.edu/lawweb/avalon/wwii/washconf/washc016.htm>.

² Rahmenplan zur Landung in Nordafrika: Der Weg zur Teilung der Welt S. 208ff.
 The Decision To Invade North Africa (TORCH) by Leo J. Meyer.
http://www.army.mil/cmh-pg/books/70-7_07.htm

³ Bündnisvertrag UdSSR-Großbritannien vom 26. Mai 1942: Der Weg zur Teilung der Welt S. 170f

landeten, zu einer der Hauptbelastungen zwischen der UdSSR und den Westmächten. Die Verzögerung der alliierten Invasion ließ Stalin befürchten, die Westmächte wollten damit eine Schwächung der Sowjetunion erreichen, mit der dann das Sowjetsystem selbst zu Fall gebracht werden konnte. Im Vordergrund seiner Bemühungen stand daher, die territorialen und politischen Vorteile, die bisher errungen waren, auf jeden Fall auszunutzen. Das galt vor allem für die Erwerbungen aus dem Hitler-Stalin-Pakt, über die Stalin jede Diskussion rundweg ablehnte. Auch heute noch, nachdem die russische Führung immerhin die Existenz des geheimen Zusatzprotokolls über die vierte Teilung Polens zugegeben hat, herrscht die Bewertung als „historisch richtige“ Korrektur des Friedens von Riga 1921 zwischen Polen und der Sowjetunion vor.

In unmittelbarem Zusammenhang damit steht das Problem der Regierung bzw. der offiziellen Vertretung **Polens**. Hier war zunächst die Exilregierung, die sich unmittelbar nach der deutschen Besetzung Polens unter Führung des Generals Sikorski in London gebildet hatte, als Vertretung anerkannt. Polnische Einheiten, die der deutschen Besatzung entkommen waren, kämpften auf der Seite der Alliierten gegen Deutschland weiter. Als jedoch im Zug des deutschen Vormarschs im April 1943 bei **Katyn** ein Massengrab mit den Leichen von über 4000 polnischen Offizieren⁴ entdeckt wurde, richtete die polnischen Exilregierung schwere Anklagen der an die Adresse der Sowjetunion und schrieb ihr die Verantwortung für diesen Massenmord zu. Stalin ergriff die Gelegenheit, der Exilregierung die Anerkennung zu entziehen, kündigte noch im selben Monat das polnisch-sowjetische Abkommen von 1941, und installierte statt ihrer das – sowjetisch orientierte – „Polnische Komitee für die nationale Befreiung“ („**Lubliner Komitee**“) als Vertretung Polens⁵. In der polnischen Frage ging in Zukunft Stalin eigenmächtig und ohne Absprache mit den Verbündeten vor.

⁴ Gerd Kaiser: Katyn. Das Staatsverbrechen - das Staatsgeheimnis. Aufbau Taschenbuch Verlag, Berlin 2002. Rezensiert FAZ, 12.6.2003.
Holocaust-Referenz – Argumente gegen Auschwitz-Leugner. <http://www.h-ref.de/ar/misc/katyn.shtml>
„Schwierige“ Gespräche mit Russland über Massaker von Katyn“ (Die Welt, 5.8.2004) <http://www.welt.de/data/2004/08/05/315035.html>
Fall Katyn nicht bei den Akten. Von P. Campguilhem. Preußische Allgemeine Zeitung, 8.11.2003 <http://www.webarchiv-server.de/pin/archiv03/4503ob14.htm>
Eine sehr umfangreiche Darstellung des gesamten Katyn-Komplexes: Benjamin B. Fischer: Stalin's Killing Field. The Katyn Controversy.
<http://www.cia.gov/csi/studies/winter99-00/art6.html>. Aus britischer Sicht:
<http://www.fco.gov.uk/servlet/Front?pagename=OpenMarket/Xcelerate/ShowPage&c=Page&cid=1050510206748>

⁵ Dazu Stanley E. Smith: Winston Churchill and Eastern Europe.
<http://www.winstonchurchill.org/i4a/pages/index.cfm?pageid=89>

Katyn war damit zwar das bekannteste Beispiel für die Absicht Stalins, mit allen Mitteln die **polnische Elite auszurotten**, aber nicht das einzige. Insgesamt waren der Roten Armee bei ihrem Einmarsch in Ostpolen etwas 25000 polnische Soldaten und Offiziere in die Hände gefallen. Nachdem die Offiziere von den Mannschaften getrennt und in drei Sonderlagern bei Kosjelsk, in Starobjelsk und bei Ostschkow konzentriert worden waren, wurden auf Beschluss des Politbüros der Kommunistischen Partei vom 5. März 1940 vom sowjetischen Geheimdienst NKWD 14587 polnische Offiziere hingerichtet. Die Gräberfelder von Mednoje (bei Kalinin) und Pjatichatki (bei Charkow) wurden, nachdem Präsident Gorbatschow 1989 die Schuld eingestanden und Präsident Jelzin 1982 die Akten an das russische Verfassungstribunal übergeben hatte, in den 1990er Jahren gleichfalls aufgedeckt⁶.

Katyn war in Polen auch in der kommunistischen Zeit das Symbol für den Verrat der Sowjetunion an der polnischen Sache. Auch wenn die polnische Führung die Version von der Schuld der Deutschen vertrat, war im Volk selbst die Kenntnis von der historischen Wahrheit verbreitet, und als die Gewerkschaft Solidarnosc die Errichtung eines Mahnmals auf dem Warschauer Zentralfriedhof durchsetzte, sorgte sie auch dafür, dass neben der „offiziellen“ Version der Ereignisse immer auch die „wahre“ Version präsent war.

Churchill lernte im Herbst 1944 das Lubliner Komitee kennen und urteilte, wenn die Exilregierung in London aus Narren bestände, dann das Lubliner Komitee aus Schurken, die ihren Text mit wohlerzogener Genauigkeit aufsagten.⁷

Die Keimzelle dieses Lubliner Komitees, die „Union polnischer Patrioten“, war schon kurz vorher, am 1. März 1943, in Moskau gegründet worden. Schon im Dezember 1941 hatte Stalin gegenüber dem britischen Außenminister Eden die Forderung nach Anerkennung der Gebietsveränderungen in Polen und im Baltikum erhoben und hatte dabei eine Kompensation Polens durch Erwerbungen in Ostpreußen ins Spiel gebracht. Die Haltung der britischen wie auch der amerikanischen Regierung war allerdings durch die Atlantik-Charta festgelegt, die territoriale Veränderungen von der Zustimmung der Betroffenen abhängig machte. Außerdem war mit der Unterstützung der polnischen Exilregierung in London zunächst die territoriale Integrität des polnischen Staates von 1939 verknüpft. Einer der Konflikte zwischen Stalin und den Westmächten

⁶ Slowes, Salomon W.: *Der Weg nach Katyn – Bericht eines polnischen Offiziers*. Hamburg: EVA, 2000. Die Angaben nach Rez. FAZ 17.9.2001. Einzelheiten bei Kaiser, Katyn (2002).

⁷ Message from Mr. Churchill to HM the King, 16th October 1944, reporting on the Prime Minister's visit to Moscow. <http://www.fco.gov.uk/Files/kfile/56-1.pdf>

war also durch die unterschiedlichen Prinzipien in dieser polnischen Frage schon angelegt.

Im August 1942 folgten in **Moskau** Besprechungen zwischen Stalin, Churchill und dem Vertreter Roosevelts, Harriman. Das Zögern der Westmächte, Deutschland selbst anzugreifen, sah Stalin als Konfrontationskurs an und zog sich zunächst aus den Beratungen zurück. Die Kapitulation der 6. deutschen Armee bei Stalingrad im Winter 1942/43 veränderte dann das Bild: Die Hitler-Armeen hatten ihre erste schwere Niederlage hinnehmen müssen, die Sowjetunion hatte sich mit einem Schlag den Rang einer Großmacht erkämpft.

Da Stalin weiterhin verstimmt war, trafen nach Eröffnung des Nordafrika-Feldzuges Roosevelt und Churchill ohne ihn in **Casablanca** zusammen (14.–24. 1.)⁸ und einigten sich über eine Landung in Sizilien und die Ausweitung des systematischen Bombenkrieges gegen Deutschland. Als Ziel erklärten sie die **bedingungslose Kapitulation** (*unconditional surrender*) des Kriegsgegners („*Das bedeutet nicht die Ausrottung der Bevölkerung, aber es bedeutet die Ausrottung der Ideologien dieser Länder, die auf Eroberung und Unterjochung anderer Völker gegründet sind.*“ Roosevelt am 24. 1. 1943)⁹). Diesem Ziel schloss sich Stalin im Tagesbefehl vom 1. Mai 1943 an. Die Landung in Sizilien war dabei ein Kompromiß, denn die Amerikaner wünschten eine baldige Landung in Frankreich, aber die britische Führung erklärte, dafür noch nicht ausreichend gerüstet zu sein. Die Errichtung einer zweiten Front in Frankreich wurde um ein Jahr verschoben.

Auf der **5. Washington-Konferenz** im Mai 1943 wurde die Invasion in Frankreich für den 1. Mai 1944 vorgesehen und der Plan „*für die progressive Zerstörung und Zerschlagung des deutschen militärischen, industriellen und wirtschaftlichen Systems durch eine US-britische Luftoffensive und zur Unterminierung des Geistes der deutschen Bevölkerung bis zu dem Punkt, in dem ihre Fähigkeit, bewaffneten Widerstand zu leisten, vernichtend geschwächt ist*“ beraten.

Stalin sah seine Hoffnungen auf Entlastung durch eine alliierte Invasion in Frankreich erneut enttäuscht und verwies im Juni in einer persönlichen

⁸ Das Communiqué Basic Documents 1941-49 S. 6f,
<http://usa.usembassy.de/etexts/ga3-430124.htm> und
<http://www.ibiblio.org/pha/policy/1943/430124a.html>. Aus den Aufzeichnungen von Harry Hopkins: Der Weg zur Teilung der Welt S. 299f.

⁹ Roosevelt, Links von der Mitte S. 418. Dokumente 1942 – 1945 S. 25 f nach Foreign Relations of the United States, The Conferences at Washington, 1941-1942, and Casablanca, 1943. Washington 1968 S. 726f.
Ergänzende Quellen: Weltkriege und Revolutionen 1914 – 1945 S. 552.
Vgl. dazu die Auslegung durch Churchill, 14. 1. 1944: Der Weg zur Teilung der Welt S. 328f.

Botschaft an Roosevelt darauf, dass die Sowjetunion „schon zwei Jahre lang unter äußerster Anspannung aller Kräfte im Kampf“ stehe und die sowjetischen Streitkräfte, „die nicht nur für ihr eigenes Land, sondern auch für ihre Verbündeten“ kämpften, „auf ihre eigenen Kräfte gestellt, im Kampf mit dem noch sehr starken und gefährlichen Feind fast allein gelassen“ seien¹⁰. Auch Churchill gegenüber äußerte er nicht nur seine Enttäuschung, sondern stellte fest, es sei für ihn auch eine Frage des Vertrauens in die alliierten Vereinbarungen¹¹.

Ausdruck dieser ernsten **Krise unter den Verbündeten** sind die geheimen Gespräche über die Möglichkeit eines deutsch-sowjetischen Sonderfriedens, die Stalin im Frühjahr 1943 führen ließ. Ziel dieser Gespräche war aber weniger der Austritt aus der Kriegskoalition, als vielmehr eine deutliche Warnung an die Alliierten¹². Parallel dazu gab Stalin im Mai 1943 die Auflösung der Kommunistischen Internationale (Komintern) bekannt¹³, die Westmächte sollten den Eindruck gewinnen, als gäbe die Sowjetunion alle Pläne für die Weltrevolution auf.

Die Konferenz von Teheran

Auf der Außenministerkonferenz in Moskau wurden zwischen den Vertretern der USA, der UdSSR und Großbritanniens im Oktober 1943 unter anderem die Bildung der **European Advisory Commission** (EAC, mit Sitz in London)¹⁴ vereinbart, eines Gremiums, das sich hauptsächlich mit „europäischen Fragen, die mit der Fortführung des Krieges auftauchen“, d.h. unter anderem mit den praktischen Fragen der Besetzung Deutschlands befasste. Anschließend konnten die „Großen Drei“ sich auf der **Konferenz von Teheran** (28. 11.–1. 12. 1943)¹⁵ den grundsätzlichen Fragen der

¹⁰ Der Weg zur Teilung der Welt S. 305.

¹¹ Telegram from Marshal Stalin to Mr. Churchill, 24th June 1943, <http://www.fco.gov.uk/Files/kfile/41-1.pdf>. Churchills Antwort vom 26.6.1943 <http://www.fco.gov.uk/Files/kfile/>

¹² Aussage so in der ersten Auflage, noch nicht wieder belegt. Definitiv nicht belegbar sind dagegen die Kontakte deutscherseits, die laut Pressemeldungen des Westens 1941 zu einem Separatfrieden zwischen Deutschland und der Sowjetunion führen sollten. Rezension SSSR i germanskij wopros 1941 – 1949. Dokumenti is Archiwa wneschnopolitiki Rossijskoj Federazii 1 (Die UdSSR und die deutsche Frage 1941 – 1949. Dokumente aus dem Archiv für Außenpolitik der Russischen Föderation. Moskau 1996). M. Wehner in FAZ 8.8.1997.

¹³ Antwort Stalins auf die Frage des Hauptberichterstatters der engl. Presseagentur Reuter (28. Mai 1943): Der Weg zur Teilung der Welt S. 305.

¹⁴ „to study ... European questions as the war develops... and to make joint recommendations“. Anglo-Sowjet-American Communiqué, Novemer 1, 1943: Basic Documents 1941-49 S. 9ff.

¹⁵ Erklärungen und Kommuniqués Basic Documents 1941-49 S. 23ff. <http://www.yale.edu/lawweb/avalon/wwii/tehran.htm>. Text der Erklärung in

Politik widmen. Neben dem Projekt einer alliierten Landung in Frankreich stand vor allem das polnische Problem auf der Tagesordnung. Churchill hatte seinem Außenminister zur Vorbereitungskonferenz im Oktober in Moskau noch die Weisung mitgegeben, daß er einerseits die Atlantik-Charta (keine territoriale Veränderung ohne Zustimmung der Betroffenen), andererseits aber die sowjetischen Grenzen von 1941 zugrundelege (Grenze auf Grund des Hitler-Stalin-Paktes). Drittens nehme er Kenntnis von den historischen Grenzen Rußlands vor 1914 und vor 1939.

Stalin lehnte es in Teheran rundweg ab, über die Rückgabe der 1939 erworbenen Gebiete an Polen zu sprechen, für ihn war die 1920 aufgestellte Curzon-Linie die „historisch richtige“ Grenze Rußlands und der Sowjetunion. Das aber erforderte die Einigung über eine **Entschädigung Polens** für den Verlust seiner alten Ostgebiete. Nach Stalins Meinung sollte diese Entschädigung so bemessen sein, daß Polen im Westen bis zur Oder reiche. Churchill lehnte diesen Plan nicht ab, wollte sich jedoch zunächst auf den Umfang der Entschädigungen nicht festlegen. Er erklärte aber, er glaube, daß man Polen zumuten könne, sich nach Westen zu verlagern, „wie Soldaten, die seitlich wegtreten“¹⁶. Wenn Polen dabei „auf irgendwelche deutschen Zehen trete“, sei das unvermeidlich. Polen müsse stark genug sein, um seinen Platz unter den europäischen Völkern zu behaupten.

Dahinter stand natürlich auch der Plan, sich den in Polen zu errichtenden Staat durch diese Entschädigungsfrage, die ausschließlich auf Kosten Deutschlands gehen würde, zu verpflichten. Eine Aussöhnung mit Deutschland wäre mit dieser historischen Hypothek unmöglich, so dass das Nachkriegsopolen auf die Sowjetunion als Rückhalt für die Sicherung der eigenen Existenz – durchaus auch in Komplizenschaft – abhängig wäre.

Später, in der letzten Vollsitzung der Konferenz, äußerte er sich noch einmal zur **Entschädigungsfrage**: Die industriell entwickelten deutschen Ostgebiete seien viel wertvoller als die Pripjet-Sümpfe und ergäben „*ein viel besseres Polen*“; weder die Abtretung dieser Gebiete an Polen noch die Abtretung Lembergs an die Sowjetunion würden ihm das Herz brechen. Grundsätzlich liege „*die Heimstätte des polnischen Staates und der polnischen Nation zwischen der sogenannten Curzon-Linie und der Linie der Oder*“ und sollte das südliche Ostpreußen und Oppeln einschließen. Diese Grenzziehung aber würde „*möglicherweise an einigen Punkten eine*

Dokumente zur deutschen Geschichte 1942 – 1945 S. 57f. und in: Der Weg zur Teilung der Welt S. 323ff.

¹⁶ Protokoll der Unterredung zwischen Churchill und Stalin vom 28.11.1943:
<http://www.fco.gov.uk/Files/KFile/46-1.pdf>. Aus Churchills Memoiren Weltkriege und Revolutionen 1914 – 1945 S. 553.

Bevölkerungsverschiebung“ erfordern¹⁷. Diese Auffassung legte Churchill dann im Januar 1944 noch einmal in einem Memorandum für das britische Kabinett nieder, wobei die „*Möglichkeit*“ der Umsiedlung schon zur Sicherheit wurde: „...die Bevölkerung sollte umgesiedelt werden.“ Stalins Forderung nach Königsberg und dem nördlichen Ostpreußen erkannten die Westmächte an.

Parallel zu diesen Beratungen über Polen stand die **Zukunft Deutschlands** auf der Tagesordnung. Übereinkunft bestand darüber, dass Deutschland in mehrere Bereiche aufgespalten werden sollte, wobei Churchill größeren Wert auf eine Isolierung Preußens und seine Trennung von Bayern legte. Preußen, so der Premierminister, sei mit seiner Armee und dem Generalstab die Wurzel des aggressiven Systems.

Als Roosevelt daraufhin die Aufteilung in fünf Teile vorschlug – Preußen, Hannover mit dem Nordwesten, Sachsen mit Leipzig, Hessen-Darmstadt und Hessen-Kassel mit dem linksrheinischen Gebiet, den Süden mit Bayern, Württemberg und Baden, sowie die international kontrollierten Gebiete am Nord-Ostseekanal und an der Ruhr –, betonte Churchill erneut, dass nicht die Spaltung an sich, sondern die harte Behandlung Preußens vorrangig sein müsse. Die Gruppe außerhalb Preußens könne er sich sehr wohl als eine Art Donau-Konföderation vorstellen.

Churchill und Stalin verwiesen anschließend darauf, dass immer alle Teile nach Wiedervereinigung streben würden, um so mehr, wenn es sich um nicht lebensfähige Staatengebilde handeln würde, worauf Churchill bemerkte, wenn es gelänge, die Teilung für fünfzig Jahre aufrecht zu erhalten, sei das ein großer Erfolg.¹⁸

Stalin selbst war allerdings auf dieser Konferenz voller Mißtrauen gegenüber den Westmächten, da er befürchtete, die Erfolge der Roten Armee nicht in genügendem Maß ausnutzen zu können. So hätte etwa eine Landung der Westalliierten auf dem Balkan seine eigenen Interessen bezüglich Rumäniens und Bulgariens durchkreuzt. Er stellte daher auf der Teheraner Konferenz die Sicherung seiner Erwerbungen aus dem Hitler-Stalin-Pakt in den Vordergrund und kündigte ein sowjetisches Eingreifen gegen Japan nach Abschluß des Krieges in Europa an.

Von Teheran nach Jalta: Das Jahr 1944

¹⁷ Protokoll der Unterredung in der sowjetischen Botschaft in Teheran 1. Dezember 1943: <http://www.fco.gov.uk/Files/KFile/48-1.pdf>. Aus Churchills Memoiren Weltkriege und Revolutionen 1914 – 1945 S. 553.

¹⁸ Protokoll der Unterredung in der sowjetischen Botschaft in Teheran, 1. Dezember 1943 <http://www.fco.gov.uk/Files/KFile/47-1.pdf>. Aus Churchills Memoiren Weltkriege und Revolutionen 1914 – 1945 S. 555f.

Die polnische Frage wurde brisant, als Anfang Januar 1944 die Rote Armee die alte polnisch-sowjetische Grenze von 1921 überschritt und die polnische Exilregierung die Einsetzung einer von ihr kontrollierten Zivilverwaltung in den befreiten Gebieten verlangte. Stalin verweigerte dies mit dem Hinweis auf die „historischen Grenzen“ und mahnte bei Churchill die Zustimmung der Exilpolen zum Teheraner Konferenzbeschluss an.

Aus dieser Differenz heraus drohte Churchill in einer Botschaft vom 21. März 1944 an die Adresse Stalins: „*Ich werde sehr bald dem Unterhaus eine Erklärung zur polnischen Frage abgeben müssen. Dabei werde ich sagen, daß sich die Versuche einer Vereinbarung zwischen der sowjetischen und der polnischen Regierung zerschlagen haben; daß wir weiterhin die polnische Regierung anerkennen werden, mit der wir seit dem Überfall auf Polen im Jahre 1939 ständige Beziehungen unterhalten haben; daß nach unserer Ansicht nunmehr alle Fragen über territoriale Veränderungen bis zu den Waffenstillstands- oder Friedenskonferenzen der Siegermächte vertagt werden müssen; und daß wir in der Zwischenzeit keinerlei gewaltsame Gebietsveränderungen anerkennen können.*“ Stalin reagierte scharf und fragte, ob diese Haltung einer Kündigung des Teheraner Abkommens gleichkomme¹⁹, worauf Churchill aber nicht antwortete. Diese Botschaft Churchills an Stalin ist der erste Beleg für den im Potsdamer Protokoll festgehaltenen **Friedensvertragsvorbehalt**.

Churchill gab dann an seinen Außenminister die Anweisung, diese Angelegenheit gegenüber der russischen Regierung mit Zurückhaltung zu verfolgen, und äußerte die Sorge, dass eine weitere Anspannung vielen Polen den Tod bringen würde.²⁰

Im Juni 1944 landeten die Westalliierten in der Normandie²¹ und eröffneten damit die lang vorbereitete **zweite Front**, die den Endkampf des Hitler-Regimes einläutete. Gleichzeitig rückte die sowjetische Armee im Osten gegen das Reich vor. Auch die japanische Armee mußte Position um Position an die Amerikaner abgeben, bis schließlich am 25. Oktober 1944 die Seeschlacht im Leyte-Golf mit hohen japanischen Verlusten endete. Der amerikanische General Dwight D. Eisenhower zögerte, die amerikanischen Truppen zu schnell in das eigentliche Reichsgebiet einrücken zu lassen. Im Gegensatz zum britischen Feldmarschall Montgomery, der einen „**Stoßkeil**“

¹⁹ Message from Marshal Stalin to Mr. Churchill, 23rd March 1944, on differences over the Polish question. <http://www.fco.gov.uk/Files/kfile/50-1.pdf>

²⁰ Minute from Mr. Churchill to Mr. Eden, 1st April 1944, suggesting that Britain should adopt a cooler attitude towards the Soviet Union.: <http://www.fco.gov.uk/Files/kfile/51-1.pdf>

²¹ Planung für die Operation Overlord: Der Weg zur Teilung der Welt, S. 361ff. Planning and Buildup to Invasion, June 1942 - June 5, 1944 (mit Bildmaterial und Linkssammlung): <http://www.worldwar2database.com/html/planning.htm>

vortreiben wollte, um die Situation schnell zu entscheiden, wollte er durch ein Vorrücken auf breiter Front das Unternehmen sichern. Zum andern aber wollte er auch den Eindruck vermeiden, er wollte den sowjetischen Bündnispartner durch die Schlagkraft seiner Armee ausspielen.

Am Nachmittag des 1. August 1944 begann die polnische „Heimatarmee“ den Warschauer Aufstand gegen die deutschen Besatzungstruppen, der die polnische Hauptstadt noch vor dem Eintreffen der Roten Armee von den deutschen Besatzern befreien sollte. Heimatarmee und Londoner Exilregierung rechneten – wie auch Churchill – damit, daß die Rote Armee ihnen mit einem Angriff auf deutsche Stellungen zu Hilfe kommen würde. Statt dessen wartete Stalin, dessen Truppen bereits in den östlichen Vorstädten Warschaus standen, nicht nur ab, sondern verweigerte auch Flugzeuge der Westmächte, die die Aufständischen mit Material versorgen sollten, die Zwischenlandung auf russischen Flugplätzen. Er bezeichnete den Warschauer Aufstand als „*ein leichtsinniges, furchtbares Wagnis, ... das die Bevölkerung große Opfer kostet*“, die Aufständischen als „*eine Handvoll machthungriger Verbrecher*“. Das sowjetische Oberkommando habe beschlossen, „*sich von dem Warschauer Abenteuer zu distanzieren, da es weder eine direkte noch eine indirekte Verantwortung für diese Aktionen übernehmen*“ könne. Stalin wartete ab, bis die deutschen Kräfte die polnische Heimatarmee liquidierten und damit von der politischen Neuordnung nach dem Krieg ausschlossen. Die Eroberung Warschaus selbst wurde aufgeschoben, bis die deutschen Truppen ihr Zerstörungswerk vollendet und Warschau in eine Trümmerwüste verwandelt hatten.

Die Zukunft Deutschlands: Der Morgenthau-Plan und andere Teilungsprojekte

Wie in Teheran wurde auch auf der zweiten Quebec-Konferenz im September 1944 zwischen Roosevelt und Churchill und ihren Stäben außer der Balkan-Frage und dem weiteren Vorgehen gegen Japan vor allem die Zukunft Deutschlands besprochen.

Im Vordergrund stand dabei die prinzipielle Frage der künftigen Behandlung Deutschlands. Finanzminister Henry **Morgenthau** erläuterte hier seinen Plan der Umwandlung Deutschlands in einen reinen Agrarstaat, dem eine wesentliche industrielle Tätigkeit weitgehend verboten werden sollte²². Dieser radikale Entwurf stieß jedoch sehr bald nicht nur auf starke Zweifel, sondern auch auf Ablehnung, war aber geeignet, die Stimmung in Deutschland sehr zu beeinflussen.

²² Der Plan (September 1944) in: Der Weg zur Teilung der Welt S. 335ff. Dazu siehe <http://www.bpb.de/publikationen/8P2K99,0,0,MorgenthauPlan.html>. Ebl. Text: Basic Documents 1941-49, S. 502f.

Außer der bereits in Teheran vorgeschlagenen territorialen Aufspaltung lagen dem Morgenthau-Plan Überlegungen zugrunde, Deutschland durch wirtschaftliche Maßnahmen wie Produktionsbeschränkungen oder Reparationsleistungen zu schwächen. Das Ruhrgebiet, als „*das Herz der deutschen industriellen Macht*“ unter internationale Verwaltung gestellt, „*sollte nicht nur von allen dort augenblicklich bestehenden Industrien entblößt, sondern so geschwächt und kontrolliert werden, daß es in absehbarer Zeit kein Industriegebiet wieder werden kann*“. Wiedergutmachung sollte ausschließlich durch Abtretung industriellen Eigentums und Ablieferung industrieller Anlagen geleistet werden.

Daß unter dem Eindruck der sowjetischen Eigenmächtigkeiten bereits andere Gedanken über die Zukunft Deutschlands reiften, belegt eine Tagebuchnotiz des britischen Feldmarschalls Sir Alan Brooke vom Juli 1944: „*Soll Deutschland zerstückelt oder nach und nach in einen Verbündeten umgewandelt werden, um der russischen Drohung heute in zwanzig Jahren zu begegnen? Ich legte das zweite nahe. Deutschland ist nicht länger die Vormacht Europas – Russland ist es. (Russland) ... wird in fünfzehn Jahren unausbleiblich zur Hauptdrohung geworden sein. Erhaltet Deutschland, baut es allmählich auf und bringt es in einen europäischen Verband.*“

Die **Vorgeschichte dieser Aufteilungspläne** reicht in den Dezember 1941 zurück, als Stalin sich über dieses Thema, d. h. konkret die Abtrennung des Rheinlandes und Ostpreußens und die Bildung eines separaten bayerischen Staates, gegenüber dem britischen Außenminister Eden äußerte. Churchill seinerseits griff die Pläne bezüglich Preußens auf, weil er in seinem Militarismus die größte Gefahr für eine künftige Friedensordnung sah. Zu Roosevelts Plänen einer Aufteilung „*in drei oder mehr Staaten*“ nahm im September 1943 ein US-Ausschuß Stellung und lehnte eine Teilung ab, weil ihre Durchführung und ihre Kontrolle zu starke Kräfte erforderte („*um die heimliche Zusammenarbeit der Teilstaaten zu verhindern und den nationalistischen Drang nach Wiedervereinigung zu unterdrücken*“)²³.

Die **Abtrennung des Rheinlandes** kehrt dann wieder, zusammen mit dem Plan, Ostpreußen und Oberschlesien an Polen zu geben, in dem Memorandum des britischen Außenministers A. Eden vom 27. 9. 1943²⁴. Dennoch, so das Memorandum, stehe die britische Regierung allen Möglichkeiten der Gestaltung Deutschlands offen gegenüber. Damit waren die westlichen Positionen erklärt und konnten auf der Konferenz von Teheran diskutiert werden.

²³ Aus einem US-Ausschussbericht zur Frage der Teilung Deutschlands vom 23. September 1943: Der Weg zur Teilung der Welt S. 317.

²⁴ Deutschland-Memorandum des britischen Außenministers vom 27.9.1943: Der Weg zur Teilung der Welt S. 318ff.

Diese Positionen zogen sich durch die künftigen Verhandlungen: das US-Außenministerium widersetzte sich Teilungsplänen, empfahl aber die „*Rückkehr zu föderativer Dezentralisierung*“, Churchill blieb bei seinem Dreier-Plan (Preußen mit Sachsen, Österreich mit Süddeutschland, Rheinland), Stalin unterstützte generell eine Aufteilung und schloß sich dann bei einer Besprechung mit Churchill im Oktober 1944 in Moskau dessen Plan an.

Auf dieser **Moskauer Konferenz** (9.–20. 10. 1944), an der als Vertreter Roosevelts auch der amerikanische Botschafter Harriman teilnahm, grenzten die Verbündeten ihre Einflußzonen auf dem Balkan gegeneinander ab: Durch eine informelle Übereinkunft zwischen Churchill und Stalin wurden Bulgarien und Rumänien dabei dem sowjetischen, Griechenland dem britischen Einflußbereich zugewiesen, für Ungarn und Jugoslawien vereinbarte man eine Gleichrangigkeit der Interessen²⁵. Churchill sah diese Aufteilung, die auf niedergeschriebenen Prozentwerten basierte, jedoch nur als einen „*Behelf*“ an, der „*nicht die Grundlage eines für die Öffentlichkeit bestimmten Dokuments bilden*“ könnte²⁶. Roosevelt jedoch sah diese Teilung Südosteuropas nicht als bindend an. Als Lösung der polnischen Frage wurde vorgesehen, daß der Führer der Exilregierung, Mikolajczyk, sowohl die Curzon-Linie anerkennen als auch mit dem Lubliner Komitee zu einer Einigung über die Regierungsbildung kommen sollte. Mikolajczyk indessen sperre sich weiterhin gegen eine Preisgabe polnischer Interessen.

Die Aufteilung der Besatzungszonen

Ein weiteres Thema der Quebec-Konferenz war die **Einteilung der Besatzungszonen** im besiegten Deutschland für die drei alliierten Mächte. Das Zonenprotokoll der gleichzeitig in London tagenden EAC vom 12. September 1944²⁷ stellt zunächst fest, daß Deutschland „*innerhalb seiner Grenzen, wie sie am 31. 12. 937 bestanden, für Besatzungszwecke in drei Zonen aufgeteilt*“ werde, dazu das „*Sondergebiet Berlin ... unter einer Besatzungsbehörde der drei Mächte*“. Mit dieser Festlegung auf die Grenzen von 1937 ist an dieser Stelle nur eine Negativ-Abgrenzung getroffen, nämlich derjenigen Gebiete, die nicht unter die Besatzungszonen gerechnet werden. Das sind alle Erwerbungen und Eroberungen von 1938 bis 1940 (Österreich, Sudetenland, Memel, Posen/Westpreußen, Elsaß-

²⁵ „*Während das übersetzt wurde, schrieb ich auf ein halbes Blatt Papier....*“ Aus den Memoiren Churchills Weltkriege und revolutionen 1914 – 1945 S. 556f.

²⁶ Nicht abgesandter Brief Churchills an Stalin über das Problem Osteuropa, Moskau, 11. Oktober 1944: Der Weg zur Teilung der Welt S. 338f.

²⁷ Das Zonenprotokoll für Deutschland vom 12. September 1944: Der Weg zur Teilung der Welt S. 337f. Engl. Text <http://www.fdrlibrary.marist.edu/psf/box31/t297d01.html>

Lothringen). Der UdSSR wird dann im Protokoll der Ostteil Deutschlands zugeteilt, als Grenzlinie wird die Westgrenze der alten Länder und Provinzen Mecklenburg, Preußisch-Sachsen, Anhalt und Thüringen, dann die Nordgrenze Bayerns festgestellt; das ist die ehemalige Grenze zur DDR. Die Südgrenze der preußischen Provinzen Hessen-Nassau und der Rheinprovinz sollte die anderen beiden Zonen trennen. Der Übereinkunft der Westalliierten nach sollten die Amerikaner die südliche, die Briten die nördlichen Zone besetzen. Im Verlauf der Konferenz forderte Roosevelt dann noch Bremen und Bremerhaven als freie Verbindung der amerikanischen Zone zum Meer, um nicht über französisches Gebiet zu müssen.

Die Zulassung Frankreichs als vierte Besatzungsmacht erforderte die Zuweisung einer eigenen Besatzungszone; Stalin sah das als alleinige Angelegenheit seiner westlichen Verbündeten an, die daraufhin Teile ihrer Zonen einschließlich Berlins an Frankreich abtraten.

Die Konferenz von Jalta

Während der alliierten Konferenz, die vom 4. bis zum 11. Februar 1945 in dem Badeort Jalta auf der Krim stattfand²⁸, war zwar die sichere deutsche Niederlage abzusehen, aber die militärische Entwicklung war ungleich: Eisenhower zögerte noch, Deutschland von Westen her aufzurollen, die sowjetischen Truppen dagegen standen bereits an der Oder. Roosevelt hatte eben die Wahl, die ihn eine vierte Amtszeit antreten ließ, knapp gewonnen. Die Konferenz befasste sich vor allem mit der konkreten Durchführung der in Teheran und Moskau gefassten Beschlüsse und mit der Einrichtung von Besatzungszonen in Deutschland, an denen jetzt auch Frankreich beteiligt werden sollte.

Die Karten waren zu dieser Zeit, kurz vor der Niederringung Deutschlands, ungleich verteilt: Stalins Rote Armee stand bereits innerhalb der deutschen Grenzen und hatte im Hinterland – vor allem mit Polen – bereits vollendete Tatsachen geschaffen²⁹. Die westlichen Alliierten dagegen, Roosevelt und Churchill, waren nach wie vor auf Stalin als Bündnispartner angewiesen und mußten sich seine Beteiligung am Krieg gegen Japan mit Zugeständnissen, d. h. mit der Zuweisung der (1935 an Japan verkauften) Ostchinesischen Eisenbahn, der Hafenzone von Port Arthur und Dairen (seit 1905 japanisch) und schließlich Südsachalins und der Kurilen-Inseln, erkaufen.

²⁸ Basic Documents 1941-49 S. 27ff.
<http://www.yale.edu/lawweb/avalon/wwii/yalta.htm>

²⁹ Aus dem Memorandum des amerikanischen Botschafters in Moskau Harriman.
Siehe auch bezüglich Polens die Dokumente des britischen Foreign Office
<http://www.fco.gov.uk/servlet/Front?pagename=OpenMarket/Xcelerate/ShowPage&c=Page&cid=1036517946167>

Im Vordergrund standen bei den Verhandlungen die Reparationen, die Deutschland als Wiedergutmachung zu leisten habe. Schon in Teheran hatte Stalin erwähnt, daß die Sowjetunion noch über Jahre hinweg Millionen deutscher Arbeitskräfte benötigen werde, um die Kriegsschäden zu beheben. Einen Teil dieser Arbeitsleistung nahm er bereits jetzt in Anspruch, indem er die deutschen Kriegsgefangenen zur Zwangsarbeit schickte. Weitere Reparationsleistungen seien als Sachlieferungen, sowohl als Demontagegüter als auch als Ablieferungen aus der laufenden Produktion, zu leisten.

Die Konferenz legte hier fest, dass **Reparationen** sowohl als Demontage („*Removals ... from the national wealth*“), als Entnahmen aus der laufenden Produktion („*Annual deliveries of goods*“) und als Arbeitsleistung („*Use of German labor*“) geleistet werden sollten³⁰. Genaue Einzelheiten sollten durch eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der drei Siegermächte festgelegt werden.

Ein Nebeneffekt dieser Reparationen schien für Stalin darin zu bestehen, daß das Wiedererstarken Deutschlands – von dem er als sicher ausging – weiter hinausgezögert wurde. In einem Geheimprotokoll einigten sich Roosevelt und Stalin auf die Summe von 22 Milliarden Dollar, von denen die Hälfte der Sowjetunion zufließen sollte³¹. Churchill fand diese Summe zu hoch.

Zu langen Diskussionen führte die Frage der **Grenzen Polens**. Stalin forderte mit der Festlegung auf die alte Curzon-Linie Galizien mit Lemberg und seinen Ölquellen für die Sowjetunion³², während Churchill und Roosevelt diese Gebiete bei Polen haben wollten. Stalins Vorschlag, Polen auf Kosten Deutschlands zu entschädigen und bis zur Oder vorrücken zu lassen, fand schließlich die prinzipielle Zustimmung der Westmächte („*Sie erkennen an, daß Polen im Norden und Westen einen beachtlichen territorialen Zuwachs erhalten muß*“). Die Meinung der neuen Provisorischen Polnischen Regierung der Nationalen Einheit über das Ausmaß dieses Gebietszuwachses sollte „zu gegebener Zeit“ in Erfahrung gebracht werden. Offen blieb auf der Konferenz nur die Festlegung auf den südlichen Grenzabschnitt (westliche, Lausitzer, oder östliche, Glatzer, Neiße); diese Frage, wie auch die endgültige Fixierung der Westgrenze, sollten einer Friedenskonferenz vorbehalten sein.

³⁰ Basic Documents 1941-49, S. 32f,
<http://www.fordham.edu/halsall/mod/1945YALTA.html> und
<http://www.yale.edu/lawweb/avalon/wwii/yalta.htm>

³¹ Basic Documents 1941-49 S. 33,
<http://www.yale.edu/lawweb/avalon/wwii/yalta.htm>

³² Über die polnisch-sowjetische Kontroverse Bolek Chrobrys Texte (engl.):
<http://bolekchrobry.tripod.com/polishinformationcenter19391945/id20.html>

Das Problem der **polnischen Regierung** wurde vertagt. Das Lubliner Komitee sollte „auf breiter demokratischer Basis unter Einschluß von demokratischen Führungskräften aus Polen selbst und von im Ausland lebenden Polen umgebildet“ und damit in eine repräsentative Regierung umgeformt werden. Freie demokratische Wahlen waren baldmöglichst abzuhalten. Sobald unter diesen Voraussetzungen die „Provisorische Polnische Regierung der Nationalen Einheit“ gebildet sei, würden die alliierten Mächte diplomatische Beziehungen zu ihr aufnehmen.

Die politische Zersplitterung Deutschlands hatte, wie früher, zu Stalins Forderungen während der Konferenz gehört und wurde von Roosevelt immer noch unterstützt. Churchill aber verwies darauf, dass das Problem, ein Volk von 80 Millionen aufzuteilen, mehr Zeit benötigte als 80 Minuten und setzte eine Überweisung an den Europäischen Beratenden Ausschuß (EAC) durch. Die drei Staatschefs beschlossen auch die Aufnahme der Zerstückelung in die Kapitulationsurkunde („*In Ausübung (der höchsten Machtvollkommenheit bezüglich Deutschlands) werden sie solche Maßnahmen treffen, einschließlich der völligen Entwaffnung, Entmilitarisierung und Zerstückelung, als sie für den künftigen Frieden und die künftige Sicherheit für notwendig halten*“) ³³.

Die Kapitulation Deutschlands

Unterschiedlich war auch das militärische Vorgehen in Deutschland selbst. Churchill wollte unmittelbar auf Berlin vorrücken und argumentierte, die in Jalta festgelegten Besatzungszonen seien für die militärischen Operationen nicht verbindlich. Eisenhower, für den Berlin unter militärischen Gesichtspunkten wertlos war und zu hohe Verluste kosten mochte, wollte zunächst auf Dresden vorstoßen, dann aber sich nach Süden gegen die Alpen zu wenden, um dort – vermutete – letzte Truppenkonzentrationen in der so genannten „Alpenfestung“ aufzulösen. Stalin dagegen ließ die Rote Armee ohne Zögern nach Berlin marschieren, um sich in den Besitz der Reichshauptstadt und damit eines besonderen politischen Hebels zu setzen.

Berlin kapitulierte am 2. Mai 1945 gegenüber den sowjetischen Truppen. Nach dem Selbstmord Hitlers am 30. April übte die von ihm eingesetzte Regierung des Großadmirals Dönitz (als Reichspräsident, mit Gf. Schwerin von Krosigk als Leiter der Regierung) den verbliebenen Rest an Macht aus, nahm ihren Sitz in Flensburg und richtete ihre Aktivitäten vor allem darauf, noch möglichst viele deutsche Soldaten in den Bereich der Westalliierten zu bringen. Stalin verlangte, daß die Regierung Dönitz/Schwerin von Krosigk ihren Sitz nach Berlin verlegte, um über sie seinen Einfluß auf

³³ Auszüge aus den Protokollen der Konferenz von Jalta: Der Weg zur Teilung der Welt, S. 399ff, und Weltkriege und Revolutionen 1914 – 1945 S. 559ff. Aus der Erklärung von Jalta vom 12. Februar 1945: Der Weg zur Teilung der Welt, S. 402ff. Engl. Text <http://www.fordham.edu/halsall/mod/1945YALTA.html>

Gesamtdeutschland zu verstärken. Dönitz weigerte sich, in der letzten Hoffnung, doch noch mit den West-Alliierten gegen die Sowjetunion zu gehen.

Am 7. Mai schließlich unterzeichnete Generaloberst Jodl im Hauptquartier des alliierten Oberbefehlshabers, General Eisenhower, in Reims die Gesamtkapitulation der deutschen Wehrmacht³⁴; Stalin wollte allerdings auch hier ein politisches Zeichen setzen und bestand auf einer Wiederholung der Kapitulation am 8./9. Mai im sowjetischen Hauptquartier in Berlin-Karlshorst (die dann auch in der sowjetischen Darstellung als „eigentliche“ Kapitulation galt). Damit hatte rein juristisch aber nur die Wehrmacht kapituliert – die Regierung Dönitz/Schwerin von Krosigk blieb im Amt und wurde ohne weiteres Aufsehen erst am 23. Mai in Flensburg von den Briten verhaftet.

Stalins Politik

Stalins Machtpolitik zeigte sich in einem „*neuen imperialen Bewusstsein*“³⁵, in dem sich das Sendungsbewusstsein der sich in seiner Person zusitzenden Ideologie und die alte Großmachtpolitik des Zarenreiches vereinigten. Das alte russische Trauma, Opfer einer westlichen Aggression zu werden, lebte auf ideologischer Basis wieder auf: Stalins Grundbefürchtung war, dass sich die kapitalistischen Mächte gegen die Sowjetunion verbünden oder sonst auf irgendeine Weise durch Bündnispolitik die Sowjetunion schwächen würden. Um das zu vermeiden, musste bereits in den zwanziger Jahren das Mutterland des Kommunismus stark und unangreifbar werden – zugleich musste sein Zustand attraktiv für die Werktätigen in aller Welt erscheinen.

In diesem Sinn war Stalin durchaus auf ein Bündnis auch mit dem nationalsozialistischen Deutschland angewiesen, da er damit die Front der imperialistischen Mächte spalten konnte. In der konkreten Situation von 1939 verhinderte er mit dem mit Hitler geschlossenen Nichtangriffspakt, dass die Sowjetunion früher als notwendig in den ausbrechenden Krieg mit hineingezogen wurde. Dass ihm Hitler gewissermaßen halb Osteuropa auf einem silbernen Tablett anbot, eröffnete ihm Möglichkeiten, die er sofort nutzte. Damit aber muss Stalins Politik als ebenfalls aggressiv und der Nicht-Angriffspakt als ein Angriffspakt auf Osteuropa eingestuft werden³⁶;

³⁴ Text der Kapitulationsurkunde: Der Weg zur Teilung der Welt, S. 411f. Engl. Text (Berlin, 8.Mai): Basic Documents 1941-49 S. 505f. Rundfunkansprache Trumans an das amerikanische Volk zur Kapitulation Deutschlands, 8. Mai 1945, mit Soundfile <http://www.trumanlibrary.org/ww2/veday.htm>

³⁵ Donal O'Sullivan: Stalins "Cordon sanitaire". Die sowjetische Osteuropapolitik und die Reaktionen des Westens 1939-1949. Paderborn: Schöningh, 2003. Rez. FAZ 16.9.2004

³⁶ *O'Sullivan*

dass er sich damit allein vor einem deutschen Angriff geschützt hätte, kann ich das Reich der Rechtfertigungen verwiesen werden.

Stalin offenbarte diesen aggressiven Charakter 1940 bei seinem Angriff auf Finnland und nahm auch gleich Durchmarschrechte in Bulgarien, die Stationierung von Truppen an den türkischen Meerengen und Gebiete im Nordiran ins Visier. Um diese expansiven Ziele durchzusetzen, war er auch bereit, sich an den Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan anzunähern, ja sogar die Kommunistische Internationale aufzulösen³⁷.

Dass der deutsche Angriff auf die Sowjetunion im Juni 1941 ein Präventivschlag gewesen wäre, der einem bevorstehenden russischen Angriff zuvorkommen sollte, hat sich längst als Rechtfertigungslüge erwiesen. Ebenso widerlegt ist die Behauptung, Stalin sei auf diesen Überfall völlig unvorbereitet gewesen. Ob der sowjetische Diktator allerdings nicht doch vorhatte, vielleicht schon 1942 seinerseits Deutschland anzugreifen, ist noch eine offene Frage in der Forschung³⁸. In der Vorgeschichte des Überfalls auf die Sowjetunion ist jedenfalls Stalins Kalkül vorherrschend, dass er Hitler das ungeheure Risiko eines Zweifrontenkrieges nicht zutraute. Außerdem war in seinem Weltbild die Gefahr eines Bündnisses der kapitalistischen bzw. faschistischen Mächte Großbritannien und Deutschland gegen die Sowjetunion größer als das, was dann tatsächlich eintrat: das Bündnis mit Großbritannien gegen den deutschen Aggressor³⁹.

Stalins fast schon traumatische Befürchtung einer heimlichen Koalition gegen die Sowjetunion setzte sich dann fort, als er im Bündnis mit Großbritannien und den USA darauf wartete, dass sein Land durch die Eröffnung einer zweiten Angriffsfront gegen Deutschland entlastet würde. Dass sie ausblieb, weil Großbritannien zu dieser Leistung noch gar nicht wieder in der Lage war, konnte er nicht annehmen, sondern sah darin den Plan, die Sowjetunion im Kampf gegen Hitlers Armeen ausbluten zu lassen, um dann um so leichter die Früchte dieser Verschwörung ernten zu können.

Die Sicherheitslage der Sowjetunion einerseits, die weiterhin verfolgten expansiven Ziele andererseits ließen Stalin schon im November 1941 die staatliche Aufsplitterung Deutschlands als Grundlage einer

³⁷ Neubert, Harald (Hg.): *Stalin wollte ein anderes Europa. Moskaus Außenpolitik 1940 bis 1968 und die Folgen. Eine Dokumentation von Wladimir K. Wolkow.* Berlin: Edition Ost, 2003. Rez. FAZ 14.7.2003.

³⁸ Günther Gillesen als Rezensent in der FAZ v. 26.3.1996 zitiert Ernst Topitsch, Joachim Hoffmann, Viktor Suworow und neuere russische Forscher mit der Ansicht, Stalin habe selbst noch im Spätsommer 1941 angreifen wollen.

³⁹ Gorodetsky, Gabriel: *Die große Täuschung. Hitler, Stalin und das Unternehmen "Barbarossa".* Berlin: Siedler-Verlag, 2001. Rez. FAZ 13.2.2001

Nachkriegsordnung fordern. Diese Teilungspläne zogen sich bis zur Konferenz von Jalta im Frühjahr 1945 hin, als Stalin noch vehement auf dieser Frage beharrte, Roosevelt ihn unterstützte, Churchill jedoch ablehnte, in der Kürze der Zeit eine Frage von so weitreichender Bedeutung zu erörtern. Es wurde dort zwar vereinbart, eine staatliche Aufteilung Deutschlands in die Kapitulationsurkunde aufzunehmen⁴⁰, sie unterblieb aber in der vom Oberkommando der Wehrmacht unterzeichneten Fassung. Auch in der Nachkriegszeit richtete sich Stalin nach dem Machbaren und behielt sich weiterhin sowohl die Möglichkeit offen, ganz Deutschland zu neutralisieren oder seine Besatzungszone zum Teilstaat auszubauen.

Stalins weiter reichende Absichten werden indessen auch deutlich, wenn man die Gründung des „Nationalkomitees Freies Deutschland“ (NKFD) betrachtet, zu der wohl Stalin selbst die deutschen Exilkommunisten in Moskau aufgefordert hatte⁴¹. Die Belege, dass Stalin damit auch schon den Aufbau einer deutschen Exilregierung plante, sind schlüssig. Stalins fast schon opportunistisches Aufgreifen von Möglichkeiten, Abwägen von Chancen, Nachgeben bei Risiken wird oft als Zick-Zack-Kurs gesehen, dahinter steht aber der klare Wille, seine Macht und seinen Machtbereich, den er mit dem Machtbereich des Kommunismus gleichsetzte, auszuweiten.

⁴⁰ Weltkriege und Revolutionen 1914 – 1945 S. 559ff.

⁴¹ Gerd R. Ueberschär (Hg.): Das Nationalkomitee "Freies Deutschland" und der Bund Deutscher Offiziere. Die Zeit des Nationalsozialismus. Eine Buchreihe. Frankfurt /Main: Fischer TB, 1995. Rez. FAZ 13.8.1996.

Quellen und Literatur

Dokumente zur deutschen Geschichte 1942 – 1945. Hg. v. Wolfgang Ruge und Wolfgang Schumann. Bearb. v. Olaf Groehler u.a.. Berlin (Ost): VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, 1977

Jacobsen, Hans-Adolf: Der Weg zur Teilung der Welt. Politik und Strategie 1939 – 1945. Koblenz, Bonn: Wehr & Wissen, 1977

Weltkriege und Revolutionen 1914 – 1945. Bearb. von Günter Schönbrunn. Geschichte in Quellen. München: Bayer. Schulbuch-Verlag, 3. Aufl. 1979.

[Basic Documents 1941-49] A Decade Of American Foreign Policy. Basic Documents, 1941-49. Prepared at the request of the Senate Committee On Foreign Relations by the staff of the Committee and the Department of State. Washington: U.S.Printing Office, 1950.